



Tulipan und Tizian Zollinger (Til fehlt auf dem Bild)

Das Gespräch mit **Tulipan Zollinger** fand im Sommer 2016 hier im Botanischen Garten mit Marie-Rose statt. Tulipan Zollinger arbeitet mit seinen Brüdern Tizian und Til in zweiter Generation im Familienbetrieb Zollinger.bio in der Samenproduktion. Er ist zuständig für Katalog, Website und Kundendienst.

Wie entstand der Betrieb Zollinger Bio-Samen

Meine Eltern haben sich während ihrer Ausbildung an der damaligen Ingenieurschule Wädenswil kennengelernt. Danach arbeitete meine Mutter für ein Projekt in Nepal mit dem Ziel, die lokalen Sorten zu erhalten und für die Bevölkerung zur Verfügung zu stellen. Zurück in der Schweiz erkannte sie dasselbe Problem auch hier: All die traditionellen Sorten, welche über Jahrhunderte kultiviert wurden, wurden mit Aufkommen der modernen Pflanzenzüchtung langsam verdrängt. Die moderne Pflanzenzüchtung machte schnell riesige Fortschritte. Einige Menschen erkannten jedoch in den Achzigerjahren, dass die Diversität der Sorten verloren geht. Und je weniger Vielfalt besteht, desto weniger neues kann man schaffen.

Damals haben meine Eltern sich zum Ziel gesetzt, diese lokale Sortenvielfalt hier in der Schweiz zu erhalten und wieder anzubieten. Am Anfang war das Saatgut-Sortiment noch sehr klein, ist dann aber schnell gewachsen. 1991 sind wir ins Unterwallis umgezogen. Meine Eltern konnten da einen Hof kaufen. So hat sich das weiterentwickelt. 1999 konnte der Nachbarhof dazu gekauft werden. Seither arbeiten wir auf etwa 30 Hektaren, 5 davon gedeckt, also Gewächshäuser. Wir machen praktisch nur Direktverkauf. Es gibt ein paar Läden, die unser Saatgut führen. Hauptsächlich kaufen unsere Kunden über den Katalog oder die Website.

Was tut Zollinger.bio?

Das Saatgutgeschäft ist unser Hauptzweig. Wir arbeiten jedoch seit über zehn Jahren intensiv mit dem Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) zusammen. Die Schweiz hat sich im Rahmen des Abkommens von Rio (Schutz der Biodiversität 1992) verpflichtet, aktiv die Biodiversität zu erhalten und zu schützen. Das BLW unterhält Changins im Kanton Waadt die Eidgenössische Genbank und wir machen als Dienstleistung dafür Vermehrungen. Das Saatgut, welches dort eingelagert wird, muss alle paar Jahre wieder angebaut werden, um wieder frische Samen zu erhalten. Dazu gibt es noch verschiedene andere Projekte. Dieses Jahr haben wir z.B. etwa 50 Sorten Nüsslisalat angebaut. Bei Nüsslisalat würde man ja denken: Es ist einfach grün und auf dem Teller. Es gibt jedoch enorme Unterschiede. Experten vom BLW haben dann die Resultate betrachtet, ein Koch hat sie auch degustiert. Die wertvollsten Sorten kommen dann in die Genbank und werden für die Zukunft erhalten. Ein ganz anderes Projekt mit Unterstützung durch das Bundesamt für Landwirtschaft betrifft die Stadtbibliothek Katharinen hier in St.Gallen. Wir haben hier Paletten mit verschiedenen Arten bepflanzt. Immer weniger Leute haben grosse Gärten. Wir zeigen, wie man mit bewusster Sortenauswahl auch bei kleiner Fläche etwas zum Erhalt der Sortenvielfalt beitragen kann.

Was heisst hier einheimisch?

Wenn man den heutigen Speiseplan anschaut, dann ist fast alles von irgendwo her importiert. Mich beeindruckt immer wieder wie schnell sich die Gewohnheiten und Umstände ändern. Einige Sorten haben lokale Namen, so wie „Muotataler Stangenbohnen“ oder „Schöne von Richigen“, und tragen im Namen ihre Geschichte. Sie sind über Jahrhunderte in Klöstern und Bauerngärten gezüchtet worden. Das geschah mit einfacher Selektionszüchtung: Man hat immer die „schönsten“ oder „besten“ Pflanzen separat kultiviert und Samen davon genommen, um im nächsten Jahr wieder anzubauen. So haben sich die Sorten nicht nur ans lokale Klima angepasst sondern auch an die Geschmacksrichtungen und Vorlieben der Bevölkerung. Es entstand eine nahe Beziehung, ja sogar eine Art Symbiose zwischen der Bevölkerung und ihrer Spezialität. Je nach Definition kann das dann einheimisch bedeuten.

Was bedeutet Biodiversität in der Pflanzenzucht?

Oft denkt man bei Biodiversität an die üppige Natur beispielsweise im Regenwald, wo ein ganzes Ökosystem durch ein fehlendes Kettenglied gestört werden kann. Für die Pflanzenzüchtung sind wie bereits gesagt die Bausteine wichtig, aus denen Neues entstehen kann. Auch die industrielle Zucht ist darauf angewiesen, dass es überhaupt verschiedene solche Bausteine gibt. Veränderungen wie der Klimawandel schaffen neue Bedingungen, auf die wir nur reagieren können wenn die Vielfalt zur Verfügung steht. Wenn Sorten tiefgefroren in der Genbank erhalten werden, kann sie sich nicht weiter entwickeln und anpassen. Darum denken wir, dass es besser ist, sie aktiv weiterleben zu lassen. Ich muss zugeben, dass viele der Sorten für den professionellen Anbau, wie er heute gemacht wird nicht mehr geeignet bzw. nicht wirtschaftlich. Das kann man heute nicht allen Produzenten aufzwingen. Aber für einen Hausgarten mit anderen Bedürfnissen als Transportfähigkeit oder Einheitlichkeit sind manche Sorten sehr gut geeignet. Dabei kann eine leichte Streuung innerhalb der Sorte sogar ein Vorteil sein. So dann vielleicht nicht alle Salate ganz gleichzeitig reif werden, sondern über ein paar Tage verteilt. Das wäre für den Gemüseproduzenten gar nicht interessant, weil er das ganze Feld gleichzeitig abräumen möchte, ...alle gleich gross und so weiter.

Wie funktioniert der Familienbetrieb?

Wir haben im Januar 2016 die Firma von den Eltern übernommen. Jetzt sind wir drei Brüder, die sie führen. Ich bin für den Katalog, die Website und den Kundendienst verantwortlich. Mein Bruder Tizian macht die Buchhaltung und die Finanzen. Und der Dritte, Till, hat Gemüsegärtner gelernt und dann Pflanzenzüchtung studiert. Er macht die ganze Produktion. Ich habe auch Pflanzenzüchtung studiert... aber es blieb mehr beim Theoretischen. Unterdessen haben wir 15 Mitarbeiter.

Wir merken, dass in den letzten Jahren sehr viele neue Leute das Biosaatgut entdecken. Das enorme Wachstum an Interesse ging für unsere Eltern in den letzten Jahren an gewisse Grenzen.

Wir sind heute sehr zuversichtlich. Bio hat natürlich Zukunft. Wir haben, das Glück im Direktverkauf an sehr viele Einzelkunden liefern zu dürfen. Damit sind wir nicht von Grossverteilern abhängig und besetzen eine Nische.

Siehe auch nebenan: Zu Besuch bei Zollinger Bio-Samen (A4-Blatt mit Informationen aus der Gartenführung bei Zollingers)